

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 149 — 2. Juni 1916

Bericht des Admiralstabes. Seeschlacht in der Nordsee. WTB. Berlin, 1. Juni. Unsre Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns über legenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Hornsriiff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreiche Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten. In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff "Warpsite", die Schlachtkreuzer "Queen Mary" und "Indefatigable", zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen 3e\$ störerführerschiffe "Turbulent", "Nestor" und "Aleaster", sowie eine große Anzahl von \$ott= pedvbootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat fer ner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die ArMlerste unsrer Schiffe und durch! Angriffe unsrer Tvrpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. U. a. hat auch das Großkampfschiff "Marlborough", wie die Gesagenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer eühalten. Durch mehrere unsrer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener engli scher Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der "Indefatigable". Auf unsrer Seite ist der kleine Kreuzer "Wiesbaden" während der Tagschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M- Schiff "Pommern" durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. Schiff "Frauenlob", die vermißt wird, und einige Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist

bisher nichts bekannt. Tie Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsren Häfen eingelaufen. Ter Ehef des Admiralstabs der Marine. * "Warspite" ist 1913 von Stapel gelaufen und verdrängte 28 960 Tonnen, "Queen Mary" (lief 1912 von Stapel und verdrängte 27 430 Tonnen, "Indefatigable" wurde 1909 erbaut und verdrängte 19050 Tonnen. Es handelt sich also durchwegs um neue Schiffe, während unser Linienschiff "Pommern" bereits '1904 er baut war und nur 19 200 Tonnen verdrängte.

Eine Seeschlacht in der Nordsee. Stile große Zahl ÄgNsitzer Schiffe vernichtet, eine Reche englischer Schlachtschiffe schwer beschädigt. — Fortdauernde Kämpfe lints der Maas. — Erfolgreicher deutscherVorstoß in den Vogesen. — Ärrfero und Äfiägo do» den Ssterreichisch-nugarischeu Triijipcn ge nommen : Motze Bente. — Ein türkischer Borstoß au Ser Kaukasusfrout. — Ein Attentat auf de» Zaren. Mit txtr zur Gewohnheit gewordenen Ver spätung gestehen die Franzosen ihren Geländeverlust südlich von Cumieres, in der Gegend des Caurettes-Wäldchens ein. Allerdings wie derum nicht vollkommen. Außerdem sucht Joffre die starken deutschen Erfolge vom Montag durch die Behauptung abzuschwächen, sie seien nur um den Preis furchtbarer Opfer errungen wvpden. Auch diese alte, längst bekannte Weise wird durch ihre Wiederholung nicht wahrer. Wie furchtbare Lücken die Kämpfe in die Rei hen der Franzosen gerissen haben, verschweigt Jossre natürlich. Am Dienstag haben sich! zu den tags zuvor gefangenen 1348 Franzosen weitere 91 gesellt. Seit Beginn des Ringens um Verdun, also seit drei Monaten, haben nach

flüchtigen Zusammenstellungen der in den deutschen Heeresberichten wiedergegebenen Zif fern über 46 000 Franzosen in die Gefangen schaft abmarschieren müssen. Tas bedeutet na türlich für die Verteidiger von Verdun eine höchst empfindliche Schwächung, deren Wirkung sich, in absehbarer Frist geltend machen wird. Einstweilen haben die Teutschen südlich! des Torsfes Cumieres das buschreiche Gelände vom Feinde gesäubert und dabei 18 t Maschinenge^ wehre, ein eingebautes Marinegeschütz und eine Anzahl Minenwerfer erbeutet. Außerdem wurden starke feindliche Angriffe am "Toten Mann" und an der Caurettes/-Stellung abge wiesen. Am Südhang des Toten Mannes ge lang es den Franzosen in einem Teile un seres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Jeden falls nicht lange, denn unsre tapferen Trnpfpn werden sie bald chieder vertrieben hü ben. Zwischen La | Bassee und Arras . hält die Artillerietätigkeit gegenüber den Englän dern weiter an. Bei Obersept unternahmen die Unsern einen gelungenen Handstreich gegen dtp feindlichen Linien. Tie zweite größere Seeschlacht hat vorgestern an der dänischen Nordküste stattgefunden. An derselben scheint ein großer Teil der englischen Kampsslotte beteiligt gewesen zu sein. Unsre, nach dem Berichte in starker Minfderheit befindliche Flotte hat sich, vorzüglich geschlagen, sodaß drei englische Linienschiffes zwei Panzerkreuzer, ein fleiner Kreuzer, drei neue Zerftörerschiffe, eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot vernichtet wurden. Auch ländere englische Schiffe haben schwere Beschädigungen erlitten. Auf unsrer Seite ging das Linienschiff "Pommern" und der fleine Kreuzer "Wiesbaden"

verloren, während der kleine Kreuzer "Frauenlob" und einige Torpedoboote vermißt werden. Der Verlauf dieser Schlecht bildet ein sprechendes Zeugnis deutscher Seemannsstüchtigkeit und der hervorragenden Tapferkeit unserer wackeren Blaujacken. Am italienischen Kriegsschauplatz haben sich wichtige Ereignisse zugetragen. Asiago und Arsiero sind gefallen. Die italienische Sperrsortlinie zwischen Astach- und Äfsatal, die in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch auf Cadornas Betreiben mit ungeheuren Kosten geschaffen und glänzend armiert worden war, an der ein österreichischer Vorstoß aus dem Trentino hoffnungslos zerschellen und die den starken Rückhalt der italienischen Angriffsmasse auf Südtirol bilden sollte, ist in österreichisch-ungar. Hand. In der kurzen Zeit eines halben Monats haben unsere Verbündeten nun in prachtvollem Ansturm sämtliche Werke in ihren Besitz gebracht; die Sperrfortlinie ist durchbrochen, die Kernwerke sind gefallen, die ganze Sette Comuni in der Hand des Angreifers. Und der Weg in die Ebene steht ihr nunmehr offen. Die österreichisch-ungar. Front verläuft jetzt von Ehiesa im Brandtal, nördlich vom Monte Pasubio in die Gegend südlich des Monte Majo im oberen Posinatal. Dort sind bei Bette noch Kämpfe im Gange. Die Italiener machen verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen, unsere Verbündeten dort aus ihren Stellungen zu werfen, da sie die nach dem Pasubio und dem Paß von Ehiesa vorgeschobenen italienischen Abteilungen aufs schwerste gefährden. Von Bettale aus zieht sich die Front nach Süden zum Monte Priaforo (1653 Meter hoch), der bereits den Raum von Schio an der Ebene beherrscht. Dann biegt die Front nach Arsiero zurück, dessen Werke sämtlich ge-

fallen sind, zieht sich zwischen Bahn und Sträßchen nach Roana im Assatal und weiter nach Asiago ostwärts und erreicht bei Gallio ihren östlichsten Punkt. Von hier aus führt sie nordwärts über den 1778 Meter hohen Monte Fiara und die Cima Maori an der Reichsgrenze ins Suganatal, das sie südlich Strigno überschreitet. Durch das Vordringen nach Gallio ist das Frenzeltal erreicht worden, das bei Valstagna ins Brentatal mündet, halbwegs zwischen der Grenze und Bassano. Dadurch rückt die Bedrohung der im Suganatal operierenden italienischen Truppen in greifbare Nähe, die ihre rasche Zurücknahme vor gefährlichen Flankenstößen und Verlegung der Rückzugslinie bewahren kann, falls es nicht gelingt, den weiteren Vormarsch unserer Verbündeten aufzuhalten. Dazu aber besteht wenig Aussicht. Die Zahl der italienischen Gefangenen hat bereits die Höhe von 30 388 erreicht, darunter 694 Offiziere. Geschütze wurden 299 erbeutet, darunter die schwere Artillerie der gefallen Festungswerke. Das Eingreifen starker italienischer Reserven macht sich noch nicht bemerkbar, bezeichnend aber ist, daß Neutrale und selbst französische Kritiker mit einer Zurücknahme der Cadornaschen Front bis in die Po-Ebene rechnen. Tages würde die Preisgabe ganz Norditaliens bedeuten. Die nächsten Tage werden hierüber wohl Aufschluß bringen. Unsere Verbündeten sind inzwischen von Asiago wie von Arsiero aus weiter vorgedrückt. Hierbei wurden weitere 900 Italiener gefangen. Die Nachlese der Beute ergab eine bedeutende Erhöhung derselben. Am Balkan wurde ein feindlicher Angriff am Toiransee abgewiesen. Die Nachricht von der Besetzung des Ruppelpasses durch die Unsern

und Bulgaren war für die Entente eine wichtige Hiobsbotschaft. Das geht besonders aus dem Wutgeheul der Ententepresse hervor. Dazu kommt noch die Meldung von dem Vormarsch der Bulgaren in der Richtung auf Kwalla. Bei Brest am Toiransee wurden die ersten Serben in englischer Uniform gefangen. Ob ihnen in ihrer neuen Uniform wohl sein wird, als in ihrer alten, ist sehr zu bezweifeln. Die Türken haben nun ihrerseits an der Kaukasusfront die Offensive ergriffen und die Russen an mehreren Punkten wieder zurück drängt. Ein Attentat auf den Zaren soll nach einer bulgarischen Meldung in Odessa verübt worden sein. Ein Schuß traf den Zarawitsch in die linke Hand. Zwei Schüsse gingen fehl. Der Täter, angeblich ein Ingenieur, wurde festgenommen. • j

WTB. »Berlin, 31. Mai. Mittags, [fliege] Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Baffee und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuchappelle und nördlich! davon waren erfolgreich. 38 Engländer, darunter 1 Offizier, wurden gefangen genommen, 1 Maschine gewehrt erbeutet. Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche vom Gegner, wobei 3 Offiziere, 88 Mann in unsere Hand fielen. Beim Angriff am 29. Mai erbeuteten wir ein im Eurettes-Wäldchen eingebautes Maschinengeschütz, 18 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viel sonstiges Gerät. Auf beiden Maasuferten blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Sestlicher KritgrslhWlstz. und BaKankriegsschanplatz. Kerne Ereignisse von bejsonderer Bedeutung, i ; Oberste Heeresleitung. WTB. Berlin, 1. Juni, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich und südlich von Lens herrschten auch gestern lebhaft Artilleriekämpfe. Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den "Toten Mann" und die Caurettes-Stellung an. Am Südhang des Toten Mflnnes gelang es ihnen in etwa 400 Meter Ausdehnung in unsrem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen Antstürme unter den schwersten Verlusten abgelschlagen. Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt. Oestlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück. Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkamps abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen. Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 25. Mai seien 5 deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch! bemerken, daß, weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist. Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Sestlicher KriegrWliM. Die Lage ist unverändert. Bakkan-Kriegsschanplatz. Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Toiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest, nordöstlich des Sees, wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Zur Friedensfrage. Köln, 31. Mai. Laut "Köln. Volksztg." soll der schweizerische Bundesrat durch eine Massenpetition ersucht werden, bei den krieg-führenden Mächten seine guten Dienste als Friedensvermittler anzutragen. Jedenfalls wird die zur Sommertagung zusamimentretenide Bundesversammlung ihn ebenfalls energisch zu dieser Initiative ermahnen. In der Schweiz hofft man, daß der Bundesrat, trotz der enormen Schwierigkeiten, die sich einem Friedensschlusse entgegentürmen, sich nicht abhalten läßt, zu tun, was in seiner Macht steht. Bau eines Tunnels unter dem Aermelkanal. Haag, 31. Mai. Der Sekretär des englischen Bautenministeriums kündigte vor einer Parlamentskommission den Bau eines Tunnels unter dem Aermelkanal an. Der Unterseebootskrieg habe die Vorteile eines solchen Tunnels für die Lebensmittel- und Truppenversorgung Frankreichs deutlich gezeigt. Die Baukosten schätzt man auf 400 Millionen Franken, die Baudauer auf drei bis vier Jahre. Mit den Bauarbeiten soll sofort nach Friedensschluß begonnen werden. <Z.) Die Stimmung in Afghanistan. ! ' Das Organ Sasanows, Rußkofs Slow, berichtet, daß, die rufenfeindliche Stimmung in Afghanistan besorgniserregenden Charakter annehme, und daß man diesen Staat im! Auge behalten müsse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Wirksamkeit der deutschen Artillerie. Die in der Nacht zum Dienstag erfolgte; Vertreibung der Franzosen aus ihren letzten Stellungen beim Verduner Caurette-Wald wird der unwiderstehlichen Wirksamkeit der überaus vorteilhaft aufgestellten deutschen Geschütze zugeschrieben. Die Nahkämpfe waren von relativ kurzer Dauer. (Z.) Ueberraschungen in Paris? Die Pariser fangen an, sehr unzufrieden zu werden. Weder ist es Herrn Raimond Poincare geglückt, sie durch die fürchterlichen Eide zu beruhigen, die er in großer Pose neulich, vor den Poilus an der Front schwur, noch wollen sich die Franzosen länger durch; Herrn Aristide Briand den "starken Mann" vorspielen lassen. Sie haben das satt und mögen sich auch sagen, daß, Leute von der Art des Präsidenten Poincare schließlich jeden Eid schwören, den die Leute hören wollen. Man höhnt über die Armee, weil sie nicht lügfy über die Regierung, weil sie nur schwätzt, über das Oberkommando, das sich vom! Parlament nicht kontrollieren lassen will, über die Zensur und etliches andere mehr: "Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein 'Schrecken ohne Ende.'" Eine äußerst gereizte Stimmung wird in der Pariser Presse täglich, deutlicher erkennbar. Die "Bataille" droht mit schweren Ueberraschungen. Der Respekt vor dem Staats oberhaupt ist völlig dahin, wie u. a. die Ihesstgen Anklagen des "Rappel" und des "Siecle" beweisen: "Alles, was man für die Regierung einer Republik braucht, ist nach. Aristophanes, der Kleon im Sinne hatte, starke Stimme, unverschämte Beredsamkeit, boshafte Gesinnung und Marktschreierei. All das kann genügen, so lange es in der inneren und äußeren Politik gut geht. Aber wenn Gefahr im Verzuge

ist und die Zukunft des Landes aus dem Spiele steht, dann zeigt sich, die negative Seite seiner Begabung in jammervoller Ohnmacht und armseliger Kleinheit". Ist das schon reichlich! grob, so nimmt Verenger ebenso wenig ein Blatt vor den Mund, wenn er Herrn Poincare zu verstehen gibt: "Noch sind wir nicht in Berlin; noch nicht einmal am Rhein. Was sage ich? Unsre Front hat noch nicht einmal die Grenze erreicht. Die schwere deutsche Artillerie zermalmt nicht mehr noch unsere Linien mit dem Eisen, das sie Tag für Tag aus unseren Erzbecken von Brich gewinnen. Wer findet bei einer solchen Bilanz auch, nur den geringsten Grund für oratorische Gurgelübungen und Lorbeerkränze selbst aus Goldpapier für das Oberhaupt? Wird der Krieg mit der Verve, der Strenge, dem Scharfblick, dem festen Willen, der Tag und Nacht keine Ruhe gibt, geführt, die die einzigen Mittel sind, zu siegen." Das sind bittere Wahrheiten für die ehrgeizigen Advokaten, die heute noch Frankreich regieren und deren ganze Staatskunst doch in den "oratorischen Gurgelübungen" gipfelt. Und morgen? Allem Anschein nach können die "Schweren Ueberräuschungen", mit denen "Bataille" droht kaum noch lange auf sich warten lassen. Spätestens würde der Fall von Verdun auch, in Paris das Unterste zu oberst kehren. Einstweilen hat Hennessy, dessen Namen an die glücklicheren Zeiten der Republik erinnert, seinen Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Kontrollkommission für die Armee gestellt. Das ist der Anfang der Auflösung. Renaudel, das Oberhaupt der Sozialisten, verspricht sich zwar viel, wenn nicht alles davon. Aber der "Figaro" sagt, sicherlich, mit Recht, jetzt sei es zu spät. In dieser enormen Kriegsmaschine von heute könnten die "kon-

trollierenden" Teufel nur stören. Und Das "Zu spät!" ist in der Tat das Zeichen, unter dem die Republik zur Stunde steht. B. (Unabhängige Nationalkorrespondenz.)

Kriegsrat in Zarskoje Selo. 1 Nach Meldungen aus Petersburg fand dieser Tage in Zarskoje Selo ein Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren statt, an dem die Generale Iwanow, Alexandriew, Brussilow, Radko Dimitriew und Kuropatkin, sämtliche Armeekommandanten, Ministerpräsident Stürmer und Sasanow teilnahmen. Der Kriegsrat beschäftigte sich angeblich mit Maßnahmen, die an der deutschen Front notwendig werden. Ueber die diesbezüglichen Entschlüsse wird strengstes Stillschweigen bewahrt. (Z.) Das Zarenpaar in Sebastopol. Der Zar und seine Familie sind in Sebastopol eingetroffen. Sofort nach der Ankunft empfing der Zar den Admiral Eberhard, Kommandant der Schwarzen Meerflotte. Die Zarin besichtigte das Spital Romanow. > Genial Rußki wieder in Gnaden. Die N. Zürcher Ztg. meldet aus Mailand: Wie der Petersburger Korrespondent des Seecolld berichtet, wurde mit der Leitung der künftigen Operationen des russischen Heeres General Rußki betraut, der seinerzeit aus Geistesmüdigkeit demissionierte, aber jetzt neuerdings wieder an den Hof berufen wurde. Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Artillerie ganz neue, bisher unbekannte Geschütze verwendet. Die italienische Generalstaffe. Die italienische Generalstaffe setzt unentwegt ihre Arbeit fort. Generalleutnant Goiran und Generalmajor Pastore wurden neuerdings zur Disposition gestellt. Die Generalmajore Bernardoni,

Rosst und Castello wurden reaktiviert. (Z.) Die Stimmung in Italien. Berlin, 31. Mai. Die "Voss. Ztg." meldet aus Zürich: Nach Berichten von Reisenden aus Mailand ist die Stimmung dort recht pessimistisch. Das Vorrücken der Oesterreicher erregt unter der Bevölkerung Besorgnis. Die Verluste der Italiener werden allgemein sehr hoch eingeschätzt. In den Kirchen Genues soll ein Aufruf angeschlagen sein: Betet für die Seelen der 1400 Mann, die täglich sterben! (Z.) Die ausländische Presse verbreitet sensationelle Meldungen über bedeutsame Wandlungen in der politischen Stimmung Italiens anlässlich der letzten militärischen Mißerfolge. Tiefe Meldungen sind unrichtig. Alle wirklichen Kenner der Verhältnisse glauben, daß nur eine dauernde Besetzung Norditaliens politische Folgen hätte und auch diese eher! zu Gunsten der radikalen Kriegspartei als zu Gunsten Giolittis. Gegen die Regierungspolitik. Basel, 31. Mai. Die "Basler Nachrichten" melden aus Mailand: Die sozialistische Kartellfraktion hat zu der am 6. Juni bevorstehenden Kammertagung bereits drei neue Interpellationen wegen der Politik des Ministeriums Salandra-Sonnino eingebracht, (nt.)

in so beleidigender Weise sein Vergnügen an der Unterhaltung ausgedrückt hatte, und sagte in einem Ton kalter Verachtung: "Es würde mir mit dem allerübelsten Willen nicht möglich sein, dieses Andenken noch mehr zu besudeln, als es ohnehin ist." "Und doch," fuhr sie in flammender Erregung, keine Mäßigung mehr kennend, fort, "hat der Herr Geheimrat /bon Mellwitz es nicht verschmäht, der gefallenen Frau anzubieten, ihre Ehre mit der seinen zu decken/ wenn sie ihm nur angehören wollte. . . der selbe

Mann, der sich jetzt zum Tugendwächter und Richter aufspielt." ... Ein häßlicher, querer Blick war in fein Auge gekommen, in der Farbe seines fahlen Gesichts war keine Veränderung zu merken, aber ma« sah am Spiel der Backenmirskeln, daß er die Zähne übereinanderbiß. Plötzlich! lachte er laut auf. "Meine Gnädige, ich muß Ihnen sagen^ Sie sind wie ein Kind, das mit Streichhölzern spielt, ahnungslos, daß es sich damit das Haus über dem Kopf anzünden kann. Ich habe Mibletb mit Ihrer Weltunkenntnis und will den Fehdehandschuh, den Sie mir mit so viel Bra vour hinwerfen, nicht aufnehmen, weil Sie es sehr bald bitter ber«uen würden. Lassen Sie uns ganz vernünftig ohüe allen Gefühlsüberschwaug miteinander /sprechen. — Sie sa gen, ich habe die Ehre Ihrer Schwester mit der meinen decken toolten, und Sie haben recht! Ich habe Ihre Schwester geliebt und begehrt, so heiß begehrt, daß ich ihr trotz, ihrer. ., j bewegten Vergangenheit meinen Namen geben wollte. Aber das ist in meinen Augen wie ein Ehrenmann gehandelt, und es erscheint mir ein wenig seltsam, daß, gerade Sie,, die zu danken hätte, mir daraus Vorwürfe map cheu wollen. Ihre Schwester hat es vorgezogen, lieber in Verbannung und Tod zu gehen. . . das war ihre Angelegenheit und nicht die meine." "Sie haben sie /systematisch in den Tod getrieben," unterbrach sie ihn hitzig. "Wir wollen sachlich, bleiben, meine Gnä dige! Ich hatte keine Veranlassung mehv, sie zu schonen, und die Wahrheit konnte sie nicht ertragen, an ihrer eigenen Charakterschwäche und Lebensuntüchtigkeit ist sie zugrunde gegart* gen — das trifft nicht mich. Sie ist feftow* Ben, das wissen Sie und ich und einige wenige von den Allernächsten, vor

der Welt lebt sie weiter. Taß sie die Marotte hat, sich heut Ilse statt Else zu nennen, lieber Gott, schöne Frauen haben ihre Launen, aber daß eine schöne Frau die Laune hüben könnte, ihren ehrlichen Namen gegen einen mit Schande be ladenen, und sei es auch nur für eine Stunde einzutauschen, freiwillig an die Stelle einer Verfemten zu treten, wie Sie, meinen Siel, daß sich auf der ganzen Welt auch! nur 1 ein Mensch, der Professor Herrmann eingeschlossen/ finden würde, der das glaubte?" 11 "Oh," rief sie, "die Welt nicht, aber der Professor Herrmann würde es glauben, müßte es glauben aus dem Munde eines Augenzeüfgen, der obendrein sein eigener Verwandtes: ist!" "Und Mellwitz heißt, nicht wahr? Aber Dieser "Zeuge" hat weder Else von Tellen sterben sehen, noch kann er beweisen, daß sie eine Schwester besessen hat, auf ein "Man sagt" kann man keine Ueberzeugung bauen." "Sie wissen das alles ganz genau, so genau, daß Sie einen Eid daraus ablegen lömtfc teu, Sie haben damals am Oldenfelder Hose Ihre Hand in allem gehabt, aber Sie wollen es nicht wissen . . . das ist auch die Arteines Ehrenmannes. . . ." i l , i (Fortsetzung folgt.) j : ! j

schiffen liegenden Lazaretteinrichtungen wur den an Land gebracht und weiter befördert. Tie indischen Truppen der Saloniki-Armee sind nach Aegypten gebracht und durch frawzösische Truppen aus Marokko ersetzt worden. (Z-) Genf, 31. Mai. Auf Grund angeblicher Athener Tepeschen versichern die Pariser Blät ter, daß der Abschluß eines regelrechten Per» trages der Regierungen von Athen und Sofia über die Bedingungen der zeitweiligen Uebevllassung einiger

für die bulgarischen Kriegs zwecke wertvoller Stützpunkte erfolgt fei. Der "Matin", der "Gaulois" und andere Blätter bringen zornige Kommentare hierzu. Athen, 31. Mai. Tie griechische Hee resleitung hat die Kommandanten der einzel nen Truppenteile verständigt, daß, sie persön lich dafür verantwortlich seien, daß sich- die griechischen Truppen von den am 10. Mai besetzt gehaltenen Punkten nicht weiter zurück ziehen. " (Z.) Zur Besetzung des Forts Rüpel. Tie englische Preisse bemüht sich., die Be setzung des Gebietes zwischen Rüpel und Temir Hifsar als ein für die Griechen fotcti# sirophales Ereignis hinzustellen. Die Bevöl- kerung von Seres und Mazedonien befinde sich! jetzt in der schlimmsten Lage, den sie werde von Hunger bedroht. Jetzt, nachdem Temir Hifsar durch die Bulgaren besetzt sei, müsse die Lebeusmittelzufuhr, welche bisher von den Franzosen auf Automobilen besorgt wurde, aufhören. Ter Vormarsch, von Demir Hissar könne in zwei Richtungen erfolgen, 1. auf Seres und 2. gegen das Strumatal nach der See bis an den Hafen von Orphanos. Tie venezelistische Blätter erschienen mit schwarz zem Trauerrande wegen der Tatsache, daß die Bulgaren im Staude waren, das Fort Rüpel zu besetzen, das das meistvorgchchobene Ver- teidigungswerk sei. — (Zs) Mißglückte Kundgebungen. Von griechischen, französischen und serbi schen Soldaten, war in Saloniki eine Straßen- demonstration ins Werk gesetzt worden, die gegen die Besetzung des Forts Rüpel durch/ die Bulgaren protestieren sollte. Ter Umzug wurde durch, französische Gendarmen pestört. Griechische Soldaten störten nun durch eine Gegendemonstration den Umzug der Ententetruppen. Es kam zu

Zusammenstößen zwischen französischen Gendarmen und griechischen Soldaten. (Z.) Italien «nd Griechenland. Ans Athen wird gemeldet: Die italienische Regierung ließ der griechischen durch ihren Gesandten mitteilen, daß sie gerne Bereit sei, mit Griechenland zur Regelung der schwebenden Fragen in Unterhandlungen zu treten. Die griechische Regierung ließ der italienischen darauf antworten, daß sie ihren Standpunkt am Balkan. Die neue Lage auf dem Balkan. Kopenhagen, 31. Mai. Nach Petersburger Meldungen ist zwischen Griechenland und Rumänien ein handelspolitisches Abkommen zum gegenseitigen Warenaustausch zustande gekommen. Das griechisch-rumänische Abkommen soll aus der gleichen Basis beruhen, wie der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag. (Cm.) Genf, 31. Mai. Einer Saloniker "Matin"-Meldung zufolge marschieren die Bulgaren mit mehreren deutschen Schwadronen als Vorhut eilig gegen Kavalla. Serres sei in bulgarischer Gewalt. Wie man ferner aus London meldet, trifft General Sarraill Maßnahmen, die auf eine Eröffnung der Operationen schließen lassen. Alle Urlaubsbewilligungen für Offiziere wurden zurückgezogen. Die auf Transport bereits unzweideutig dargelegt habe und auch im gatten neuerlicher Verhandlungen an diesem Standpunkte nicht das geringste ändern könne. (Z.) LaÜdnnng der Engländter auf Thasos. Athen, 31. Mai. Auf Thasos landete ein englisches Kriegsschiff 50 Soldaten mit zwei Offizieren, ein Geschütz und die dazu gehörige Munition, sowie Zündstoff für ein dort zu errichtendes Flugfeld. Auch eine Funkstation soll errichtet werden. (Z.) 1 Rumänien und die Entente. 1 Bukarest, 31. Mai. Wegen der Haujelsabkommen-

Verhandlungen Rumäniens mit Bulgarien und der Türkei machten die Gesandten der Entente Bratianu Vorstellungen und drohten, daß die Ententestaaten einstweilen alle Lieferungen einstellen und Rumänien als einen der Entente unfreundlich gesinnten Staat betrachten würden. Der Ministerrat blieb bei seinem Standpunkt, daß Rumänien freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien und zur Türkei aufrechterhalten müsse, einerlei, ob ein Abkommen zustande köchne oder nicht. Reise der rumänischen Königsfamilie. Die rumänische Königsfamilie besichtigt demnächst die Häfenstädte Galatz, Braila, Kalafat und Korabia. i

Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung Tuzladere und Mamachatun gegen die russischen Stellungen 8 Kilometer westlich, und 6 Kilometer südlich, sowie 18 Kilometer südöstlich Mamachatun in einer Ausdehnung von 30 Kilometern unternahmen, war von Erfolg gekrönt. Tg diese Operationen fast überraschend durch geführt wurden, waren die Russen gezwungen, in diesem Abschnitt ffich zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten, und mit dem Ergebnis, daß, die Ortschaft Mamachatun von uns besetzt wurde. Die Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tschuruk und auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen. Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardierten aus einiger Entfernung mehrere offene

Dörfer auf dem westlichen Teil der Küste und die Insel Keusten. Einige Häuser wurden dadurch leicht beschädigt, ein Bauer verwundet. f Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Krieg mit England. Gefechte in Irland. Rotterdam, 31. Mai. Wie aus zuverlässigen Quellen verlautet, ist es zwischen irischen Aufständischen und englischen Truppen bei Thurles zu einem heftigen Gefecht gekommen. Sinn-Feiner hätten dort den Bahnkörper an einer Stelle zerstört, worauf Abteilungen englischer Truppen herbeieilten. Nach «feinem längeren Feuergefecht, wobei die Engländer mehrere Tote und Verwundete hatten, zogen sich die Aufständischen in das nordwestlich gelegene Gebirge zurück. Auch westlich von Clonmel und bei Fermoy kam es zu Kämpfen. (Z.) ' v

Bewaffnete feindliche Handelsschiffe. WTB. Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) — Eines der kürzlich, von einer Unternehmung im Atlantik zurückgekehrten deutschen U-Boot versuchte am «2. Mai in der Nähe von Quessant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch, einen Warnungsschuß anzuhalten. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem 5-Zentimeter-Kaliber großen Heckgeschütz. Das deutsche U-Boot konnte sich durch Ablauf mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm aber später nicht, an den mit Zick-Zack-Kurven ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen. Am Nachmittag des nächsten Tages folgte dasselbe Unterseeboot einen größeren Dampfer und schoß auf große Entfernung einen Warnungsschuß

ab, um die sen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampf eröfnete darauf sofort daß Feuer aus einem Geschütz von etwa 12- bis 15-Zentimeter-Kaliber. Das U-Boot lief mit hoher Fahrt davon. Die Lust- und Seeaugriffe gegen England. Der englische Minister des Innern gab im Unterhause die Zahl der Opfer der Luftraids und der Angriffe zur See bekannt. Hier nach sind bei fünf Angriffen zur See 141 Personen getötet worden, nämlich 61 Männer, 440 Frauen und 40 Kinder. 600 Personen wurden verletzt. Im Verlaufe von 142 U-Booten angegriffen seien 439 Personen getötet worden, nämlich 221 Männer, 144 Frauen und 74 Kinder. 1005 Personen wurden verletzt. Im Verhältnis zu diesen Zahlen sei die Zahl der getöteten und verwundeten Soldaten und Matrosen sehr gering. (Z.) Der Krieg zur See.

Die "Auflösung politischer Vernunft". Abg. von Heydebrand hat es sich bekanntlich gefallen lassen müssen, daß die Zensur die beifällige oder auch! nur kommentarlose Wiedergabe jenes Aufsatzes verbot, mit dem er in der "Kreuztg." die amerikanische Scheinheiligkeit und Hinterhältigkeit ausgezeichnet beleuchtet hatte, — während sie kurz danach eine hämische und von niedrigen Ausfällen begleitete Wiedergabe des gleiches Aufsatzes durch den Schriftsteller Harden gestattete. Man hat im Reichstage den Leiter des Auswärtigen Amtes darob zur Rede gestellt. Herr von Jagow antwortete, der von Heydebrandsche Aufsatz würde im Augenblick seiner Veröffentlichung die deutschen Verhandlungen gestört haben, der spätere Hardensche Aufsatz nicht mehr. Der Staatssekretär erntete dafür den Beifall der Linken, von nationaler

Seite den Vorwurf mangelnder Rücksichtnahme und ein seitiger Zensurhandhabung. Es fragt sich aber, ob die Regierung, wie auf den Abg. von Heydebrand, nicht auch, auf sich selbst größere Rücksicht hätte nehmen sollen, als sie tatsächlich! genommen hat, indem sie hier, vor aller Öffentlichkeit, darauf beharrte, einem Schriftsteller von dem gesunkenen Ansehen und den fragwürdigen Qualitäten des Herrn Harden bei der Beurteilung deutscher Lebensfragen den Vorzug zu geben vor einem Politiker von dem sachlichen Ernst und den hohen, nationalen Verdiensten des konservativen Führers. Man braucht den besonderen parteipolitischen Standpunkt des Herrn von Heydebrand, gleich! uns, gar nicht zu teilen und wird doch schon, ein ästhetisches Mißbehagen spüren bei der bloßen Vorstellung einer Entente unserer benannten verantwortlichen Stellen mit einem Publizisten, von dem das vornehmere deutsche Schrifttum seit langem abgerückt ist, dessen normwidriges! Empfinden in politischen ebenso wie seine schlecht parfümierte Stilistik nur noch ganz bestimmte Kreise lockt, und für dessen Zeitschriftentum nehmen Bismarck seinerzeit dem Zudringlichen schon den Namen "Omnibus" vorgeschlagen haben soll. Jenem ästhetischen Unbehagen würde sich, aber die offene politische Sorge unserer nationalen Öffentlichkeit zugesellen, sollte die "Zukunft", wenn sie sich im offiziellen Mäntelchen spreizt, sich jemals auf stärkere Beweismittel stützen können, als auf einen — Mißgriff der Zensur. Ihr Herausgeber hat, als die journalistische Ausnützung des Eulenburg-Skandals nichts mehr herzugeben versprach, die öffentliche, insbesondere die ausländische Aufmerksamkeit

dadurch zu fesseln versucht, daß er sich stets das das zur normalen, vor allem zur nationalen Meinung und zu den nationalen Hoffnungen stellte. Schon früh! fiel dabei dem Kenner die Treffsicherheit seines politischen Urteils auf. Als z. B. Fürst Bülow vor neun Jahren den Reichstag wider Zentrum und Sozialdemokratie auflöste, dünkte dies Herrn Harden "zum Heulen komisch", "als die Tat blinder, von Privatwünschen geblendeter Hast" und als "die Auflösung politischen Vernunft". Hinterher freilich, nach! dem glänzenden Wahlsiege Bülows hieß es in der "Zukunft": "Wer die Dinge nicht aus der Uzu weiter Entfernung sah, nicht durch! seine Reisedimens geblendet war, mußte die Niederlage (der Sozialdemokratie) erwarten." Solche Beispiele ließen sich häufen. Man versteht nun, warum die Regierung aus ästhetischen wie politischen Gründen besser täte, solche Beziehungen nicht zu pflegen. Vielleicht hätte Herr von Jagow schon am Tonnersag eine rücksichtsvollere und vorsichtigere Antwort gefunden, wenn er die jüngsten Exzesse der "Zukunft" bereits gekannt hätte. Herr Harden \$an\$ dort wieder seinen das ~ a dos-Tanz. Herr von Bethmann ließ soeben Sir Edward Grey abgründige Lügenhaftigkeit an dem bosnischen Beispiel erneut nachweisen. Die "Zukunft" weiß es besser und stimmt zwei Tutzend Seiten lang einen einzigen Dithyrambus an auf den "feinen Grüblerkopf" Herr Greys: "G. hat (wir wissen's von Fernen, und Nahen) an jedem Tag und in jeder Nacht unter der Vorstellung dieses Greuels (des Krieges — Vers.) gelitten; darf sich also per Menschheit zuzählen Der Mann, der so spricht! erschauert vor Krieg wie vor Todfüße . . ." Daß Harden in dem widrigen Schwulst seiner

östlich-blumenreichen Sprache dem eigenen Vaterland in allem unrecht gibt und eine sofortige pax britannica empfiehlt mit Hilfe Mister Wilsons und aus der Grundlage des uralten! Ladenhockers eines internationalen Schiedsgerichts nebst — Abrüstungszwang, widrigen falls "Gewalt oder Boykott (!)" den Zuwiderhandelnden zur Raison bringen werden; — das sei für den Feinschmecker noch, nebenher erwähnt. Indessen rückt die behördliche Stellungnahme gegenüber der Hardenschen Publizistik in ein noch interessanteres Licht, sieht man zu, wie die "Zukunft" diesmal nicht nur den konservativen Führer, vielmehr die alten Nationalparteien insgesamt, besonders aber die Nationalliberalen wegen ihrer letzten Kriegszielbeschlüsse mit Kübeln voll Unrat über schütten darf. Mgn wird Herrn Harden volles Verständnis entgegenbringen, wenn er, vor die Wahl zwischen Händler- und Kriegergeist gestellt, die Palme dem ersteren reicht. Ist es aber geschmackvoll, wenn er dem "Kriegergeist" nachsagt, daß er "einem Kanzler grobes Gerülpsst gegen eine neutrale Großmacht vor schreibt"? Uud verdient M-Harden es wirklich, dem Abg. von Hehdebrand vorgezogen zu werden, wenn er den Vätern der natlib. Entschließungen eine solche Note erteilt: "Dem Reich, also der Gesamtheit feiner Bürger, für Masstware Preise abnehmen, die Riesenge«, winn und Genesung von Aktiengrippe und anderem Friedenssiechtum sichern, aus der Lunge des Meßbudenlockers nach Annexion schreien, die neuen Krieg, neuen Profit verbürgt, die Waffe rühmen, die neutrale Handelsschiffe, also lästige Wettbewerbsmöglichkeit, zerstört: Patterjohien, deren Flamme endlich ins Vaterland schlägt, und

deren (blauere brauner, grauer) Schein die Hoffnung gefällt ger Wahlmacher nicht trägt." Als im Vorjahre im Abgeordnetenhaus einem nationalen Redner aus denselben Unterstellungen heraus, wie hier, von dem Abg. Liebknecht "Geschäfts^ Politik!" dreingerufen wurde, brandmarkte die sen Zwischenruf ein anderes Mitglied des Hauses laut als eine "Schamlosigkeit". Der Präsident ließ diese Kennzeichnung ohne Zensur. Vielleicht paßt sie auch hier. Vielleicht soll man es aber auch nicht so tragisch! nehmend Sie alle haben ihren Bajazzo, die Briten Herrn Churchill, die Italiener d'Annunzio, Barzilai usw. Wir haben Herrn Harden; als Beispiel der "Auflösung politischer Vernunft". (Unabhängige Nationalkorrespondenz.)

sott aber weisen wir zurück und wir glauben uns darin mit dem überwiegenden Teil des deutschen Volkes einig. (Lebhaftes Beifall.) 3icc Reichstag vor der Vertagung. Laut Berl. Tgbl. dürfte sich der Reichstag nach! neuen Dispositionen vermutlich, nur bis zum Oktober vertagen. Eine Vorlage auf Veylängerung der Legislaturperiode ist in sicherer Aussicht und zwar wird die Verlängerung um ein Jahr gefordert. Vielleicht kündigt die Regierung ihre Absichten noch, vorher dem Reichstage an, damit sich, die Parteien auf eine Verlängerung einrichten können, denn es ist für sie ein dringendes Bedürfnis, rechtzeitig zu wissen, ob Neuwahlen stattfinden oder nicht. Tic Einheitsspeisenkarte. Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung vom Heutigen eine Verordnung zur Vereinfachung der Beköstigung. Darnach dürfen in Gast-, Schankund Speisewirtschaften zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei

Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden. Zu einer Mahlzeit darf jedem Gaste nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Die festen Speisefolgen dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und einem Nachtisch bestehen. Auch, sonst sind noch! verschiedene Vereinfachungen vorgesehen. Die Verordnung tritt gm 7. Juni in Kraft. Liebknecht unter Anklage. Wie nach dem Berl. Tgbl. verlautet, ist gegen den Abgeordneten Liebknecht nunmehr die Anklage wegen Kriegsverrats erhoben worden. Damit würde im Falle der Verurteilung die Mandate Liebknechts für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig. (Z.)

Bayerische Nachrichten. Tic Egerländer Musikkapelle des k. k. österr. i-ung. Jnf.-Rgts. Nr. 73 weilte zur Zeit in München, wo sie Gegenstand begeisterter Huldigungen ist. Tias Gcmcindckollegium Bajmberg schloß den Gemeindeetat ab. Das umlagenpflichtige Steuersoll beträgt 706 802 Mk. gegen 696140 Mk. im Vorjahre. An Gemeindeumlagen werden wie im Vorjahre 145 Prozent erhoben. Eine exemplarische Strafe verhängte das Schöffengericht Kaiserslautern gegen den Großgrundbesitzer Jakob Migeot, einen der vermögendsten Großgrundbesitzer der dortigen Umgebung. Er verlangte von einem armen Manne, der anfangs Februar dieses Jahres etliche Zentner Kartoffeln von ihm haben wollte, und sich erbot, den Höchstpreis von 3,75 Mk., ja sogar, wenn nicht anders, einige Pfennige mehr zu zählen, 5 Mk. für den Zentner/ Antz ders gebe er unter keinen Umständen Kariöfen ab. Das Schöffengericht verurteilte nun Migeot, nachdem dieser gegen ein Strasmanf bot Einspruch erhoben

hatte, zu 5000 Mark Geldstrafe.

Straubing, 31. Mai. (Todesfall.) Hier ist der verdiente Protest. Stadtpfarrer Karl Meixner im Alter von 54 Jahren einem schweren Leiden erlegen; von seinen drei Söhnen starb der älteste gleich bei Ausbruch des Krieges als Leutnant den Heldentod für das Vaterland, während die beiden anderen unter den Waffen stehen. , Regen, 1. Juni. (Tödlicher Unfall.) Der 18jähr. Dienstknecht Jos. Reiner hatte am Samstag nachmittags ein Blöcherfuhrwerk nach Regen zu leiten. Auf der steilen Mettench.' Straße wurde die Bremse defekt, die Pferde scheuten und beim Versuch den Wagen zum Halten zu bringen, geriet Reiner unter die Räder und wurde erdrückt. Viechtach, 1. Juni. (Geschlossene Bäckerei.) Mit bezirksamtl. Beschluß wurde die Bäckerei Trellinger in Gotteszell auf drei Tage, die des Gg. Kraus dortselbst auf vier Tage geschlossen, da die Nachprüfung ergab, daß sie die Zahl der von ihnen abgelieferten Brotmarken zu hoch angegeben hatten, um eine größere Mehlmenge zugewiesen zu erhalten. Zwiesel, 31. Mai. (Preistreibereien.) Dem "Str. Tagbl." wird geschrieben: Die schon bei den Brennholzversteigerungen für den Lokalbedarf aufgetretenen Preistreibereien erreichten bei den allgemeinen Brennholzversteigerungen der abgelaufenen Woche ihren Höhepunkt. Die gebotenen Preise übertrafen bisher alles Dagewesene. So wurde beispielsweise ein Brennholzquantum, das mit 220 Mark Taxe aufgeworfen wurde, auf sechs- und siebenhundert Mark hinaufgetrieben und von einem hiesigen Holzhändler erworben. Durchschnittlich wurden 200 Proz. der Taxe gelöst.

Dazu steht das Holz noch im Walde und muß auch noch der teure Fuhrlohn bezahlt werden. Wo soll das noch hinführen? Ten Staat als Waldbesitzer kann man für die jetzigen unerschwinglichen Holzpreise nicht verantwortlich machen, Schuld daran sind einzig und allein die Händler. Freyung, 1. Juni. (Fischsterben.) Nachdem schon vor einigen Jahren auf der zweiten Parthe der großen Ohe, gepachtet von Herrn Landrat Saugdahier, ein sehr großes Fischsterben erfolgte, wurden auf dieser Fischwasserstrecke in den letzten Tagen wiederum eine Anzahl toter Fische (Huchen, Aeschen und Forellen) gefunden. Während das erstere Fische sterben infolge Eintritts von Kalkmassen in den Bach erfolgte, ist die Ursache des neuerslichen Fischsterbens bis jetzt noch unbekannt. Tirschenried, 1. Juni. (Blitzschlag.) In der Nacht zum Samstag schlug der Blitz in den Stall des Bauers Ebner (Kapl) in Brennersried und tötete die zunächst der Stalltür befindlichen zwei schweren Ochsen und eine Kuh. Passau, 1. Juni. (Ter Saucharinschmuggler) Kajetan Schinkinger, Anwesenpächter von Hartmannsreuth bei Wegscheid, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Schmuggels von 20 Schweinen nach Oesterreich zu 4000 Mark Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis, einem Jahr Gefängnis, ferner zum Wertersatz der geschmuggelten Ware im Betrage von 1000 Mark verurteilt. Schinkinger wurde sofort in Haft genommen. Riedersheimer Schwurgericht. Straubing, 30. Mai. Die ledige Dienstmagd Maria Busl von Schwatzkosen kam am 3. Februar heurigen Jahres in dem Anwesen ihres letzten Dienstherrn des Bierbrauers Georg Pfrombach in Geisenhausen außerehelich zum drittenmale nieder; das neugeborene Kind soll sie nach der

Anklage sogleich durch Zudecken mit Bettstücken oder anderen weichen Gegenständen vorsätzlich getötet haben. Sie gab an, daß dasselbe tot geboren wurde. Zuerst mars sie dasselbe in den Abort, nahm es wieder heraus und schließlich versenkte sie die Leiche in einem bei Psenhausen gelegenen Weiher. Die VchhanVlung, in der Herr Rechtsanwalt Schreiner, Landshut, die Verteidigung führte, endete mit der Verurteilung der Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zur Gefängnisstrafe von 9 Monaten, worauf 3 Monate der Untersuchungs haft in Anrechnung kommen. Niederbayerische Nachrichten.

Lokales. Landshut, 2. Juni. —* Doppelte Auszeichnung. • Das Eiserne Kreuz erhielt der bereits mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnete Artillerieunteroffizier Herr Joh. Ertl, Sohn des Herrn Weichenwärters Ertl hier. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem früheren Oberkellner Herrn Franz Müller hier, verliehen. —* Asiago und Arsiero gefallen. Diese Freudenbotschaft brachte vorgestern der Draht. Wir freuen uns aufrichtig des Erfolges unserer tapferen Verbündeten. Ihr Erfolg ist ja auch der unsre. Besonders die A^mal, wo es gilt, die welsche Tücke zu Strafen, fliegen unsere Verbündeten bei jedem Schlag den sie den treulosen Italienern versetzt, alle deutschen Herzen und die heißesten Wünsche zu, es möge ihnen gelingen, den Treubruch des verräterischen Verbündeten kraftvoll zu züchtigen. Als bald nach Eintreffen der Nachricht prangten denn auch unsere Straßen im Fahnen Schmuck, unter dem besonders die Farben unserer siegreichen Verbündeten schwarzgelb sehr stark vertreten

waren. Gestern und heute haben auch' die staatlichen Gebäude beflaggt. . —* Zur Nagelung unsres Kriegswahr zeichens zogen am Mittwoch vormittags die Höhere Töcherschule der Ursulinen und deren Vorschule vor das Rathaus und überreichten eine namhafte Nagelspende. —* Die Nagelung eines KriegsWahrzeichens in der K. Kreisackerbau schule für Niederbahern in Schönbrunn hat durch die Lehrer, Schüler und das Personal der Anstalt am 21. v. Mts. stattgefunden. Das erzielte Erträgnis von 180,60 Mark hät die Inspektion der Anstalt in anerken'nensswerter Weise der hiesigen Kreis'sammtzlsteslle für Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt. Es findet zur Bestreitung notwerch diger Bedürfnisse bei der KveisjsammelsteW und bei den hiesigen Lazaretten Verwendung. —* Der Viktualienmarkt war heute an Viktualien nur mit Top fen käse bestellt. — Dritter, Schmalz und Eier fehlten vollständig. Erdbeeren gab es in größerer Menge, ebefiso Blumen unb Kräuter, darunter auch Kamil lentee. Auch die ersten Pilze — frische Frauentz stchwämme — waren in einigen Exemplaren vorhanden. —* Der Kartoffelmarkt war heute wieder sehr schwach bestellt, doch! wär auchj die Nachfrage nicht allzustark, was Wohl den bereits vorhandenen neuen Gemüsen zuznß schreiben ist, deren Verwertung in der Küche den Kartoffelverbrauch erheblich beschränkt. —* Die 300000- Mark-Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf Los Nr. 134927. —* Durchgebrannt war ein Zögling der Zwangserziehungsanstalt Rothenfeld. Ter Aus reißer wurde am Mittwoch hier festgenomInten 4 und in die Anstalt zurückgeliefert. . —* Das Wetter war ant gestrigen HiMmelfahrtstage in den

Vormittagsstunden nicht besonders einladend. Erst gegen Mittag klärte sich der Himmel auf und der Nachmittag brachte teilweise sommerliche Wärme, fodaß sich noch ein reger Verkehr in unsre Ausflugsorte ent wickelte. —* Infolge Maul- und Klauen seuche in Neumühle und Niederaichbacherau haben die Gemeinden bis Schönbrunn herauf neuerdings Marktverbot erhalten. Tie Seuchetpgehöste sind Sperrbezirk, die Ortsflur Nich deraichbacherau Beobachtungsbezirk.

Dienstesvachrichten.
Staatseisenbahn. Befördert in etatsm. Weise: ab 1. Mai c. zum Oberlokomotivführerj Lokomotivführer Al. Miller von Pfarrkirchen in Plattling, Friedrich Dolch und Joh. MaiersHofer von Pasfau in Augsburg. Ernannet in etatsm. Eigenschaft ab 1. Mai c.: zum Wagens wärtergehilfen: Gehilfe Max Binder in Pas sau, Frz. Funk in Plattling.

Städtische Schwimmschule. 2 Juni 1916. Luft . . 19 Grad C. Wasser 17 (Brak C

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Einhebung Ser Kanalbenützungsgebühren pro 1916. Zur Einzahlung der fälligen WMWuWWttll pro 1916 wird die Zeit vom 5. mit 6. Juflü Isd. IS. bestimmt. Die Schuldigkeit ist bet der Stadthauptkaffe (Fletschbankgaffe) zu begleichen. Unmittelbare Einzahlung in bar oder mit Scheck kann dort nur in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr pachmittags erfolgen. fi .Kie Ktadthauptkaffe.besitzt auch

Girokonto bei der S. Filialbank Landshut. Da» Postscheckkonto führt die Nummer 3195 München. Auf dem Abschnitt von Postanweisungen, Zahlkarten, Ueberweisungen rc, ist Name und Wohnung des Einzahlers, sowie Betrag und Gegenstand der Zahlung anzugeben. Bei Be nützung des Postscheckkontos sind die Zahlkartengebühren mtteinzusende». Dieselben betragen bis zu 25.— Mk. 10 Pfg., von mehr al» 25.— Mk. bis 500.— Mk. 20 Pfg. Säumige Zahlungspflichtige werden nach Umfluß der obenerwähnten Frist gegen \$lne Gebühr von 20 Pfg. gemahnt. Äandshut, dm 31. Mai 1916. «BiaÖtmagijjdraf. Marschall. ine - Schwarz. Bekanntmachung. Betreff r Papiersammlung. Nachdem die Papiersammlung voraussichtlich kn nächster Zeit geschlossen wird», bitten wir noch vorhandene Vorräte an entbehrlichen Zeitungen und sonstigem Altpapier jeglicher Art, Abfallpapier, Packpapier, Zeitschriften, auch illustrierte Schriften, gedruckte und geschriebene Bücher, Hefte, Geschäftspapiere, Adreßbücher, Kursbücher, Kataloge, Frachtbriefe usw. umgehend im Kathaus-Burrau Kr. 8 oder durch Telefon Kr. 38 anzu zeigen, damit deren Abholung veranlaßt werden kann. La ndshut, den 31. Mai 1916. Stadtmagistrat Marschall. 1179 Schwarz.